download unter www.biologiezentrum.at

Lavatera thuringiaca L. Einzeln an Feldrainen, bei Berg, am Thebnersteg.

Hibiscus Trionum L. Im Au-Park (wild).

Arenaria rubra L. Bei Ratschdorf.

**Tilia americana W. Ait.* Zwei Bäume auf der Promenade angepflanzt.

**Melilotus officinalis Willd. β flore alba.* (non M. alba Dsr.) Ueberall unter der gelbblühenden Form.

Astragalus austriacus L. Auf der Kapitelwiese und bei Neudorf.

Galega officinalis L. In der Mühlau und bei Theben.

**Ononis spinosa L. β flore albo.* Unter der rosa blühenden Form, einzeln, z. B. auf der Kapitelwiese.

Cytisus austriacus L. Auf den Thebner Felsen.

Amygdalus communis L. Im Jahre 1859 fand ich ein Exemplar dieses Baumes am Kogel gegen Kaltenbrunn zu, an einem aufgelassenen Steinbruch, der schon seit Jahren nicht mehr bebaut wird, inmitten des Waldes. Wie dieser Baum hieher kam, weiss ich nicht.

Spiraea salicifolia L. Am Weg, welcher von den Batzenhäuseln zu den Landmühlen führt. (Gepflanzt.) In einer Hecke.

Pyrus aucuparia Gaertn. Am Gemsenberg.

Pyrus torminalis Ehr. Bei Ratschdorf in Wäldern.

Vereinsversammlung

am 15 Dezember 1862.

Im Vorsitze : Herr k. k. Hofrath F. Schosulan.

Der Vereinssekretär, Prof. E. Mack zeigt an, dass durch die freundliche Unterstützung mehrerer Vereinsmitglieder es auch in diesem Wintersemester möglich geworden, einen Cyclus populärer Vorlesungen geben zu können. Indem er hofft, dass dieselben mit gleicher Theilname wie im vorigen Jahre von Seite des hiesigen P. T. Publikums besucht werden dürften, theilt er zugleich die Modalitäten, unter welchen diese Vorlesungen besucht werden können und das vorläufige Programm derselben mit*). Hierauf wurde eine grosse Anzahl im Schriftentausch eingelangter Werke vorgelegt und den Einsendern der Dank des Vereins ausgesprochen.

*) Dasselbe ist bereits in Nr. 4, 1. Jahrgang des Correspondenzblattes S. 123 bekannt gemacht worden.

download unter www.biologiezentrum.at

Herr Prof. Dr. G. Böckh besprach eine eigenthümliche Verkrüppelung des Karpfens (Cyprinus Carpio) L. und zeigte solche Karpfenexemplare vor. Wiewohl Missbildungen des Karpfens nicht zu den Seltenheiten gehören, so glaubte man gerade auf die vorgezeigte Missbildung ein besonderes Gewicht legen zu müssen. Es scheint eine Verkümmerung des kleinen wirbelförmigen Knochens zwischen dem Oberkiefer und dem eigentlichen Schädel und vielleicht auch der Oberkieferknochen eingetreten zu sein, und gibt dem Fischkopfe ein bulldoggähnliches Ansehen. Diese Verkrüppelung wurde bei Karpfen von verschiedener Grösse, von 1 Loth bis zu einem Pfund Schwere, beobachtet. Bei den hiesigen Fischern sind sie unter dem Namen Hundsköpfe bekannt, und kommen zumeist aus dem Neusiedlersee; nur wenige Exemplare wurden in der Donau, (im Spiegelhacken) nächst Presburg gefangen. Ihr Vorkommen ist nicht selten. Es wurden vom Juni dieses Jahres bis jetzt über 10 Stück an einzelne Vereinsmitglieder abgegeben; ebenso wurden von Seite des Vereins pr. 1 Exemplar an Herrn Prof. Kner, an Prof. Kornhuber und an Herrn Kustos v. Frauenfeld nach Wien zu näherer Bestimmung geschickt. Wir werden nicht ermangeln die Resultate der Untersuchung seiner Zeit mitzutheilen.

Herr Dr. C. Kanka besprach den III. Band des Organs der k. ung. naturforschenden Gesellschaft in Pest, und theilte die Übersetzung mehrerer in diesem Bande enthaltenen Aufsätze mit*).

Herr Prof. E. Mack sprach über künstliche Fischzucht. Die Verminderung der Flussfische hat ihren Grund zumeist in der steigenden Industrie, indem einerseits durch die zahlreichen, die Ströme durchfurchenden Dampfschiffe die Fische verscheucht und der Fischlaich durch die heftige Bewegung des Wassers aus der schützenden Umgebung der Wasserpflanzen losgerissen, der Gefrässigkeit so mancher Wasserthiere preisgegeben wird, andererseits durch jene schädlichen Stoffe, welche wie Salzsäure, Chlor, verschiedene Salzlösungen als oft werthlose Nebenprodukte aus chemischen Fabriken in die Ströme fliessen, oder als faulende organische Substanzen durch die Abzugskanäle zum Schaden der Landwirthschaft unsere Flüsse verpesten, eine wahre Vergiftung der Fische stattfindet. Nicht unbeachtet darf gelassen werden, dass durch Erbauen von Wehren in den kleinen Nebenflüssen, durch Absperren der zahlreichen Nebenarme zum Zwecke der Stromregulirung

*) S. Correspondenzblatt 1862, Nr. 4, S. 102 und S. 125, 126.

download unter www.biologiezentrum.at

die Fische keine ruhigen Plätze zum Laichen finden, und aus diesem Grunde oft Eier und Brut zu Grunde gehen; auch die Fischer tragen zur Verminderung der Fische bei, indem sie theils mit zu engmaschigen Netzen, theils ohne Beachtung der Laichzeit fischen. So kommt es, dass in dem einst fischreichen Ungarn, auf den Fischmärkten von Presburg und Pest, böhmische und mährische Karpfen verkauft werden. — Schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts beschrieb in Deutschland Graf von Golstein (1763) und der Lippe-Detmold'sche Fischzüchter Jacobi (1765) das künstliche Ausbrüten der Forellen. Fast hundert Jahre brauchte es bis diese deutsche Erfindung, nachdem sie von den Franzosen gewürdigt und anerkannt, endlich zu uns zurückkehrt und Anerkennung findet. Denn, nachdem Spallanzani und Rasconi in Italien und Vogt und Agassiz in der Schweiz günstige Versuche über das künstliche Ausbrüten der Fischeier gemacht, wurden diese Versuche in la Bresse (einem Dorfe im Thale der Vogesen) im Grossen angestellt und 1851 zu Löchelbrunnen bei Hüningen am linken Rheinufer im Elsass eine grossartige Anstalt zur Fischproduktion durch die freigebige Unterstützung der französischen Regierung errichtet. Es entstand die k. Fischzuchtanstalt in München unter der Leitung des k. bair. Hoffischers Herrn J. B. Kuffer, ihr folgten noch mehrere Anstalten in Deutschland nach. Die österr. Regierung und mehrere landwirthschaftliche Vereine wandten der künstlichen Fischzucht ihre ungetheilte Aufmerksamkeit zu. Die künstliche Fischproduktion wird vorzüglich bei Forellen und Lachsen angewandt. Man bringt durch sanftes Streichen die reifen Roggeneier einiger Weibchen in ein Gefäss mit soviel Wasser, dass die Eier nach längerem Umrühren frei schwimmen, und fügt unter fortwährendem Umrühren die Milch eines Männchens hinzu. Die Fischeier z. B. von Karpfen werden dann an geschützte seichte Stellen in Teiche gebracht; die Eier von Fischen fliessender Gewässer, z. B. Forellen, werden in Kästchen gethan, welche auf dem Boden mit einer Lage Kies bedeckt sind, und beiderseits durch Drahtgitter verschlossene Öffnungen haben. Der Sand ist für das Ausschlüpfen mancher Fischarten, z. B. Forellen, unentbehrlich. Die Kästchen werden in einen Bach versenkt, dass das Wasser etwa Zollhoch über den Kiessand fliesst. Von Zeit zu Zeit rührt man die Eier in diesen Kästchen mit dem Barte einer Feder behutsam um. Die ausgekommenen Fische setzt man darauf in einen Bach, der in einen Teich mündet. Die Forellen werden im November befruchtet und kriechen Ende März oder Anfang April aus. Ich wollte durch den heutigen Vortrag den An-

download unter www.biologiezentrum.at

stoss zur näheren Würdigung dieses Gegenstandes in unseren Kreisen geben, vielleicht nimmt der hiesige Landwirthschaftsverein die Sache in seine Hand. Doch freut es mich berichten zu können, dass unser thätiges Vereinsmitglied Hr. Dr. Tischner bereits die ersten Schritte zur Realisirung gethan hat. Er hat den Teich des alten Bösinger Goldwerkes auf der Limbacher Seite von der Stadt Bösing gepachtet, und wird im Laufe dieses Frühjahres denselben mit edlen Salmoniden bevölkern. Wie bekannt, hat Costa, der Techniker und Direktor der Hüninger Fischbefruchtungsanstalt, die Lachse vollkommen in stehenden Gewässern acclimatisirt und füttert dieselben mit frischzerhacktem Fleische. Herr Baron von Washington, Besitzer der Fischzuchtanstalt auf Schloss Pöls in Steiermark, hat in den Nummern 11 und 12 des Wochenblattes der k. k. steyermärk. Landw.-Gesellschaft auf die Zucht der Salmonide und auf die Acclimatisation des gemeinen Flussaals (Anguilla fluviatilis) aufmerksam gemacht, und ich glaube diesen Fisch zur Züchtung in den Teichen des Mühlthales besonders empfehlen zu dürfen. Von Seite des Vereins hat man sich in schriftlichen Verkehr mit dem Herrn Baron gesetzt, und der Sekretär wird nicht ermangeln, das Resultat seiner Zeit bekannt zu geben.

Nekrolog.

Es ist ein innerer Drang, der zu mancher Zeit uns zwingt, stillem, bescheidenen Wirken einen Denkstein zu setzen, zumal dann, wenn es Freunden gilt, die mitgearbeitet haben an dem Entstehen eines Werkes, das uns lieb und theuer geworden. Bewegte Zeiten verwischen oft schnell des Einzelnen Thätigkeit und spurlos geht das Sein vorüber. So sei denn der Name geehrt durch diese Zeilen, der gleich uns ein Kärrner war beim Werk, das Könige bauen.

August Ludwig Ritter v. Malinkowski, am 26. Mai 1809 zu Eperies geboren, begann seine Universitätsstudien zu Pest, absolvirte hier die Rechtsstudien, wurde als ungarischer Landesadvokat beeidet, und begab sich dann nach Wien, wo er im Jahre 1830 den Grad eines Doktors der sämmtlichen Rechte erhielt. Am 3. Mai 1831 trat er bei der Nied.-Öst. Kameralverwaltung seine Dienste als Staatsbeamter an; die unteren Phasen des Dienstes durchlaufend wurde er 1836 zum Kameralbezirkskommissär in Wadowice in Galizien ernannt; verehlichte sich in demselben Jahre mit Fräulein Bonot-Hureau und war nun bis zum März 1847 in Galizien, seit dem Jahre 1844 als Kameralrath und Vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: Vereinsversammlung am 15 Dezember 1862. 106-109